

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 143 (1977)

Heft: 7-8

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften

Military Review

Sowjetische Luftbeweglichkeit mit Helikoptern

Helikoptereinsätze sind heute integrierter Bestandteil der sowjetischen Kriegsführung. Helikopter sind in Regimenter zusammengefaßt, welche einen Teil der taktischen Luftarmee bilden. Sie werden Armeen oder Divisionen zugewiesen. Ein gemischtes Helikopterregiment kann Mannschaft und Ausrüstung eines mechanisierten Infanteriebataillons transportieren. Das Kampfbataillon ist der Standardverband für Helikoptereinsätze. Helikopterlandungen unterstützen den Hauptangriff, eine rasche Vereinigung mit dem Stoßelement steht im Vordergrund. Helikopteroperationen sind in größeren Truppenübungen selbstverständlich. Mögliche Einsätze sind: Besetzen von Flußübergängen, Blockieren von Eingreifreserven, Besetzen von Schlüsselgelände im Gebirge, Zerstören von Kommandoeinrichtungen und besonderen Waffenstellungen.

Ein weiteres Problem ist die zeitliche Staffelung zwischen Landung und Zusammentreffen der Spitze des zu unterstützenden Angriffsverbandes. Die Zeit ist entweder vorgeschrieben oder wird festgelegt, sie variiert zwischen 2 und 24 Stunden. Maßgebend sind Feindlage, die Verteidigungsmöglichkeit des Einsatzraumes und die taktische Notwendigkeit. Die Phasen einer Operation sind:

Ausbildung: Diese wird auf Stufe Kompanie durchgeführt und besteht aus 2 bis 3 Stunden Information über Transportmittel und Einsatz und 6 bis 7 Stunden Verlade- und Landeübungen.

Vorbereitung und Planung: Sie sind Sache des Bataillonskommandanten. Zu berücksichtigende Faktoren: Besammlungsräume, Flugrouten, Landezonen (primäre, sekundäre), Prioritäten bezüglich Niederhaltens feindlicher Flab, Zielbezeichnung für Flieger, Verbindungen, Identifikation eigener Truppen, Bereitschaftszeit. Grundlage bildet immer der taktische Einsatzplan.

Die Befehlsausgabe an die Kompaniekommandanten erfolgt in der Regel am Geländemodell. Der Kommandant des Helikopter-

verbandes tritt gegen Ende der Planungsphase in Aktion.

Gliederung: Das Bataillon wird durch eine Artilleriebatterie (122 mm), Minenwerferkompanie (120 mm), Panzerabwehrwaffen, Genie, ABC-Team, Artilleriebeobachter des vorstoßenden Verbandes, Fliegerleit- und besondere Zerstörungselemente verstärkt.

Der zu transportierende Verband wird je nach Auftrag zusammengestellt. Für den häufigsten Einsatz, die Inbesitznahme eines Flußüberganges, besteht das Bataillon aus vier Elementen: Angriffselement, Sicherungselement (Infanterie, Artillerie, Genie, Minenwerfer), Unterstützungsselement und Reserveelement (in der Regel in Zugsstärke).

Verlauf: Während der Vorbereitungen und der Tätigkeiten in der Verladezone ist der Gebrauch der Verbindungsmittel stark eingeschränkt. Die Verbindungen sind Draht, Läufer und Zeichen. Die Verladezone eines Bataillons ist etwa 10 km². Die Truppe steigt etwa 5 bis 10 Minuten vor dem Start in die Helikopter. Der Flug wird durch Funk und Signalraketen geführt und von Bodenstationen überwacht. Zur taktischen Luftwaffe besteht Funkverbindung.

Die den Verband eskortierenden Kampfhelikopter und Flugzeuge bereiten mit ihrem Feuer die Landung vor. Ebenso kann der Einsatz von Atomwaffen in Frage kommen. Das Bataillon soll in 10 bis 15 Minuten die Ausrüstung ausgeladen und die Angriffsgrundstellung eingenommen haben. In der ersten Welle wird das Bataillon mit den notwendigen Unterstützungsflugzeugen eingeflogen. Kampfschützenpanzer, Fahrzeuge und Munitionsreserven folgen. Die Einflugsequenzen werden durch den Feindwiderstand und die zur Verfügung stehenden Transportmittel diktiert.

(Aus Nr. 1/1977)

Richtung vorgehen, in Vorgefechtsordnung (Linie der Zugskolonnen), voraus die Panzer. Ohne Rücksicht auf offene Flanken wird in die Tiefe der gegnerischen Verteidigung vorgestoßen. Gegnerische Stützpunkte an den Flanken und Panzerabwehrmittel in der vordersten Linie werden mit konventionellen Mitteln niedergehalten und durch Manöver mit der Flugbahn von Artillerie und Minenwerfern vernichtet. Das Angriffstempo läßt sich noch erhöhen durch Einsatz von Vorausabteilungen mit Panzern und Motorschützen sowie Verstärkungsmitteln. Ferner können taktische Luftlandungen von Nutzen sein zur Ausschaltung feindlicher Kommandoposten sowie von Start- und Feuerstellungen.

Das Angriffstempo hängt direkt davon ab, wie gut die Truppe sich unter Bedingungen radioaktiver Verseuchung bewegen kann. In den meisten Fällen müssen verseuchte Abschnitte aus der Bewegung heraus durchquert werden, ohne das Absinken des Strahlenpegels abzuwarten. Die Marschrouten sollen durch Abschnitte mit minimaler radioaktiver Verseuchung verlaufen und eine maximale Marschgeschwindigkeit ermöglichen. Oft werden, mit Erlaubnis des höheren Vorgesetzten, die Marschrouten in die Angriffsabschnitte der Nachbareinheiten verlegt.

Der Gegner wird bestrebt sein, die angreifende Truppe am Rande der verseuchten Zone aufzuhalten und sie derart noch innerhalb der strahlenverseuchten Zone zur Entfaltung in Gefechtsformation zwingen. Zur Abwendung dieser Gefahr sind taktische Luftlandungen besonders geeignet.

Wichtig ist beim Vorstoß in die Tiefe der feindlichen Verteidigung die Aufklärung, die sich besonders um die Reserven und die zweite Staffel des Gegners kümmern muß.

Frontalangriffe werden wo immer möglich vermieden oder durch Ablenkungsangriffe kleiner Gruppen in die Flanken der Stützpunkte eingeleitet. Panzer und Motorschützen dürfen sich, wenn in der ersten Staffel eingesetzt, nicht in langwierige Kämpfe um Stützpunkte verwickeln lassen. Sie müssen vielmehr unter Ausnutzung von Geländefalten in die Tiefe der gegnerischen Verteidigung vordringen. Alle sich bietenden Möglichkeiten zur Tarnung der Bewegung oder zur Täuschung des Gegners sind auszunutzen (Dunkelheit, künstlicher Nebel usw.). Verstärkt sich der gegnerische Widerstand in der gewählten Angriffsrichtung, so ist das Schwergewicht in einen schwächer verteidigten Abschnitt zu verlagern, um unter allen Umständen das Tempo aufrechtzuerhalten. Wenn nötig sind Reserven und zweite Staffeln einzusetzen (zweckmäßigerweise an den Nahtstellen der Verbände der ersten Staffel, aus der Flanke in vom Gegner nicht verteidigte Abschnitte, oder in eine durch Kernwaffenschlag geöffnete Bresche). es

(Aus Nr. 4/1977)

Die Suche nach wirksamen Methoden der Artillerieunterstützung

Bei einem erfolgreichen Angriff müssen die wichtigsten Feuermittel des Verteidigers (Panzerabwehr, Panzer, Artillerie) bis zum Moment des Angriffs zu 50 bis 60 % vernichtet sein.

Dazu muß der Angreifer die Standorte der Feuermittel und Objekte des Verteidigers

ausfindig machen. Um bei einer Erfolgswahrscheinlichkeit von 90% die Panzerabwehrwaffen zu 50 bis 60% ausschalten zu können, muß man die gegnerischen Panzerabwehrmittel zu 60 bis 70% entdeckt haben. Beim weiteren Vorgehen ist die vergrößerte Feuerkraft der Artillerie maximal auszunützen.

Die Artillerievorbereitung ist zur Erzielung eines hohen Angriffstemos unumgänglich. Sie erlaubt ein sicheres Niederhalten der gegnerischen Verteidigung. Außerdem soll sie Objekte in der Tiefe der Verteidigung vernichten, die gegnerische Gegen-Artillerievorbereitung verhindern und die Feuerüberlegenheit während des Annäherungsmarsches und der Entfaltung in Gefechtsformation sicherstellen.

Das erhöhte Angriffstempo erfordert eine wirksamere Bekämpfung des Gegners sowohl in der Phase der artilleristischen Unterstützung des Angriffs als auch bei der artilleristischen Begleitung des Angriffs in der Tiefe der Verteidigung.

Die erhöhte Feuerdichte führt nicht unbedingt zu einem erhöhten Munitionsverbrauch, da das erhöhte Angriffstempo die notwendige Feuerdauer herabsetzt. Es ist daher nicht erforderlich, sich bei der Unterstützung des Angriffs auf Methoden der «aufeinanderfolgenden zusammengefaßten Feuer» (AZF) zu beschränken. Zur Ausschaltung der weitreichenden Panzerabwehrwaffen und anderer Feuermittel in der Tiefe der Verteidigung ist es zweckmäßig, im ersten Angriffsabschnitt die Methode der «Feuerwalze» zu verwenden.

Für den Übergang von Artillerievorbereitung zur Artillerieunterstützung empfiehlt sich, die Artillerievorbereitung nicht mit «methodischem Feuer» (vermutlich Einzel-, eventuell Flügelfeuer) zu beenden, sondern mit «laufendem Feuer» (vermutlich Schnellfeuer) und mit dieser Feuergeschwindigkeit die Artillerieunterstützung zu beginnen. Der Feuertransport (bei AZF) muß mit dem letzten Feuerüberfall der Artillerievorbereitung erfolgen.

Für die Artillerieunterstützung lassen sich auch noch andere Methoden finden, zum Beispiel die «Feuerwelle». Hier wird eine tiefe Feuerzone geschaffen und während Artillerievorbereitung und Artillerieunterstützung das gleiche Feuer aufrechterhalten. Nähert sich die angreifende Truppe der Feuerzone auf minimale Sicherheitsdistanz, so wird das Feuer unterbrochen oder zur Verstärkung des Niederhaltefeuers in andere Abschnitte verlegt. Auf diese Weise erzielt man einen unauffälligen Übergang von der Artillerievorbereitung zur Artillerieunterstützung. Zudem werden die Ziele wirksamer bekämpft, die Feuerleitung erleichtert (keine Pausen, keine Feueranforderungen und Feuertransporte), und es bietet sich die Möglichkeit, die Artillerie anschließend den angreifenden Verbänden folgen zu lassen.

Der Erfolg des Angriffs hängt in hohem Maße von der rechtzeitigen Ausnutzung des Artilleriefeuers ab. Panzer und Schützenpanzer müssen die Sicherheitsdistanz bis zum Feuer der eigenen Artillerie in weniger als 1 bis 2 Minuten zurücklegen. Es drängt sich auch die vermehrte Verwendung von Salvenfeuer auf. Dadurch wird die Schockwirkung auf die gegnerische Truppe verstärkt.

(Aus Nr. 5/1977)

Volksarmee DDR

Persönlichkeit und militärischer Wettbewerb

Im sozialistischen Wettbewerb ist allerdings keine Maschine eingebaut, die das Reifen einer sozialistischen Persönlichkeit sozusagen automatisch bewirkt. Die dem Wettbewerb innewohnenden Möglichkeiten werden erst dann zur Wirklichkeit, wenn Gruppenführer, Zugführer und andere Vorgesetzte dieses Ziel des Wettbewerbs verstehen, sich nicht nur an Zahlen und Noten berauschen, sondern immer die lebendige Arbeit mit dem Menschen in den Vordergrund rücken. Erfahrene Vorgesetzte erläutern deshalb den jungen Armeeangehörigen, wie sich ihre Verpflichtungen in die Zielstellung der militärischen Kollektive einordnen. Sie erteilen ihnen exakte Aufgaben und fördern zielgerichtet deren Initiative und Tatendrang. Sie summieren bei der Auswertung des Wettbewerbs nicht schlechthin die Noten, Schießergebnisse, Neuerervorschläge, Auszeichnungen und erworbene Klassifizierungsabzeichen, sondern schätzen gründlich die Entwicklung der Genossen und Kollektive ein, organisieren die gegenseitige kammeradschaftliche Hilfe und fördern durch treffende Argumente die persönliche Verantwortung für das Ganze.

(Aus Nr. 14/1977)

BRD Artillerierundschau

Artilleriekämpfung

In Nummer 4 des 15. Jahrganges hat Oberst a. D. Dismar eine sehr umfassende Arbeit zum Thema «Artilleriekämpfung» vorgelegt. Dieses aktuelle Thema sollte vor allem die Truppenführer anregen. In der deutschen Truppenführung wird die Bekämpfung der Feindartillerie an verschiedenen Stellen verlangt. So hat die Artillerie im Angriff die Aufgabe,

- Feindartillerie und andere aufgeklärte Ziele zu bekämpfen;
- die Feindartillerie wiederholt niederzuhalten, so daß sie am planmäßigen Feuerkampf gehindert wird.

In der Zusammenfassung der siebenunddreißigseitigen Arbeit führt der Autor unter anderem aus:

«Diese Aussagen über die Bekämpfungen der Feindartillerie sind relativ dürfzig. Es fehlt der Hinweis, daß in allen Gefechtsarten die Bekämpfung der Feindartillerie für die Operationsführung von entscheidender Bedeutung ist. Hierauf den Truppenführer immer wieder hinzuweisen ist Pflicht aller Artillerieführer.

Bei der Beurteilung der Lage sind die feindliche Artillerie und ihr Einfluß auf die eigene Absicht besonders zu analysieren. Eigener Entschluß und Operationsplan sowie Ansatz und Feuerkampf aller Artilleriekräfte einer Division werden stark durch die zahlenmäßige Überlegenheit der Feindartillerie und deren Möglichkeiten beeinflußt.

Das Wie und Wann der Auseinandersetzung mit der Feindartillerie ist im Plan für die Führung des Feuerkampfes des Divisionsartillerieführers häufig der Kern.

Die Artillerie hat aktiven Anteil am Kampf

gegen die feindlichen Panzerkräfte. Weniger dadurch, daß sie unmittelbar gegen diese wirkt, sondern mehr mittelbar dadurch, daß sie in entscheidenden Gefechtsphasen die feindliche Artillerie niederhält. Hierdurch gewinnt die eigene Panzerabwehr Handlungsfreiheit. Die Kampftruppen werden in die Lage versetzt, ihre Waffen freier und besser zum Einsatz zu bringen.

Den Kampftruppen diese Zusammenhänge immer wieder zu verdeutlichen gehört auch mit zur Vorbereitung und Führung des Gefechts verbundener Waffen.

Keine Truppengattung ist in der Lage, allein erfolgreich ein Gefecht zu führen. Nur gemeinsam, in enger Verzahnung und im Verbund kann eine Truppe sich auf dem Gefechtsfeld behaupten ...

Artilleriekämpfung darf im Gefecht nicht Episode bleiben. Die Feindartillerie stellt in allen Gefechtsarten eine Dauerbedrohung dar ...

Die Zusammenarbeit zwischen aufklärender und schießender Artillerie darf kein Zwischenspiel sein. Auch hier führt nur ein dauerhafter Verbund zu hoher Leistung. Die Zusammenarbeit beider muß sich genau so reibungslos abspielen wie zwischen Beobachtern und Feuerleitstellen ...

Auf Verwendung und Einsatz des Aufklärungssystems «Drohne» muß besonders verwiesen werden. In vielen Situationen und besonders dann, wenn die Feindartillerie ohne vorheriges Einschießen ihren Feuerkampf eröffnet, ist dieses Aufklärungsmittel des Heeres allein in der Lage, zuverlässige Informationen zur Lagefeststellung bei der Feindartillerie zu liefern.

Das System wurde zwar entwickelt, um die Aufklärungslücke in der Tiefe abzubauen, das bedeutet jedoch nicht, daß die «Drohne» nicht auch im frontnahen Bereich zur Aufklärung des feindlichen Artillerieaufmarsches eingesetzt werden kann oder muß.

Es wäre sicher verfehlt, für die Artilleriekämpfung ein festes Schema festlegen zu wollen. Nichts ist gefährlicher, als schematisch zu verfahren: das tötet den Geist!»

Wehrtechnik

Israels Streitkräfte: 430 000 Soldaten

Die israelischen Streitkräfte setzen sich heute aus rund 430 000 Soldaten zusammen. Im aktiven Feldheer dienen 37 000 Berufssoldaten, 123 000 Wehrpflichtige und 240 000 Reservisten (die binnen 48 Stunden zur Verfügung stehen). Das Heer wurde nach jüngsten Manövererfahrungen umgegliedert, um ein Höchstmaß an Mobilität zu erreichen. Es besteht nunmehr aus 47 Brigaden, die jederzeit in Divisionen zusammengefaßt werden können, darunter 15 Panzer- und 9 mechanisierte Brigaden mit je 3500 Mann. 14 der 47 Brigaden sind voll aufgefüllt und einsatzbereit, 7 unterhalten 50% ihrer Einsatzstärke, von 26 Brigaden bestehen nur Kader. Das Mobilisierungsverfahren wurde wesentlich verbessert, so daß sämtliche Einsatzverbände schon in 48 Stunden in voller Stärke bereitstehen können. Die Wehrpflicht für männliche Bürger beträgt 36, die für Frauen 24 Monate. Die waffen- und gerätetechnische Ausstattung konnte wesentlich verbessert werden. (Aus Nr. 3/1977)